

Candidus, Karl: Canzone IV (1854)

- 1 Schmückt mir das Saitenspiel mit roten Rosen:
- 2 Heut will ich froh dem eignen Herzen leben,
- 3 Heut will dem Genius bekränzt ich warten,
- 4 Sind doch vom Herrn mir Sinn und Herz gegeben.
- 5 Heut will ich harmlos wie ein Kindlein kosen
- 6 Mit allen bunten Blümelein im Garten.
- 7 O sende mir den zarten
- 8 Gespielen, du Unendlicher, den Sohn her,
- 9 Der uns
- 10 O sende mit den weißen
- 11 Maiwolken ihn von deinem Stralenthron her!
- 12 Ihn sende her aus meines Herzens Tiefen
- 13 Wo dieser Sabbathfeier Wonnen schließen!

- 14 Was wären Augen wo nicht Stralen flögen?
- 15 Was wäre Licht wenn es kein Auge gäbe?
- 16 Was wären Töne da wo keine Hörer?
- 17 Was wären Hörer ohne Klangesschwebe?
- 18 So Geistbegriff auch sonder Sinnvermögen
- 19 Und Weltbild sonder Geist sind Selbstzerstörer.
- 20 Wie liebliche Verschwörer
- 21 Sind höchster Einheit Zeugen alle Dinge,
- 22 Und Jedes ist so Darstellung des Ganzen
- 23 Daß auch in Stäubleins Tanzen
- 24 Uroffenbarung schwingt die Feuerschwinge.
- 25 Hat der von Nazareth uns erst erkoren,
- 26 Ist er uns plötzlich überall geboren.

- 27 Mag Stumpfsinn dich im Kripplein nur erblicken,
- 28 Und Blindheit dich erkennen, ach! selbst dort nicht,
- 29 Stillsteht der Weisen Stern mir allenthalben
- 30 Wo trennbar von Allgegenwart der Ort nicht.
- 31 Du Glanz der Gottheit willst mein Herz erquicken

32 Und mir mit Freudenöl die Augen salben,
33 Sei's daß die holden Schwalben
34 Nun kommen oder flieh'n, daß Winterstürme
35 Herschneien oder Sommerfriede lächle,
36 Ein warmer Wind herfächle
37 Und südwärts schau'n die Hähne deiner Thürme.
38 Doch seliger wird deine Näh' empfunden
39 Im Schweben solcher goldenen Blütestunden.

40 Wer ruft mir? Ist's die Stimme nicht der süßen
41 Gespielin meines Freundes? nicht die Stimme
42 Der Nachtigall? An seinem Busen hegt er
43 Die Kleine, wenn ein Sturm hersaust im Grimme
44 Und toll ihm Ast und Laubschmuck wirft zu Füßen;
45 Doch wenn sein Frühlingsmond hold steigt, da trägt er
46 Die Flatternde, bewegt er
47 Sie auf dem Zeigefinger oder setzt sie
48 In dunkelstes Gebüscht, in traute Wipfel,
49 Und zu der Flüstergipfel
50 Chorliede schlagend jedes Ohr ergetzt sie.
51 Er lebt und webt in ihr und mag sich freuen
52 Des Vögleins wie der Hoheit seiner Leuen.

53 Mir neige deine Zweige, Lila-Flieder!
54 Er ist der Thau womit du mich besprengest,
55 Er ist dein Würzeduft und deine Schöne
56 Womit du dich in alle Herzen drängest.
57 Er kommt in dir holdselig anders wieder
58 Und streut umher was aller Not entwöhne.
59 Beim frohen Lenzgetöne
60 Entblühest du der Wesenortnung Tiefen,
61 Trittst vor uns hin mit eigenem Gebaren,
62 Ein süßes Offenbaren
63 Der Huld davon dir alle Dolden triefen.
64 Wie du so dastehst an der alten Mauer,

65 Erfassen mich geheime, süße Schauer.

66 Dort flammen Tulpen aus der schwarzen Erde,
67 Doch sieh! die wahre Wurzel ihrer Prachten
68 Ruht im Zusammenhang der Weltortnungen,
69 Und Himmelshauche sind's die sie entfachten.
70 Des allgemeinen schöpferischen Werde
71 Sind sie ein Ausdruck in besondern Zungen,
72 Aus Gottes Mund entsprungen
73 Und darum also schön und wunderprächtig.
74 O Wort, das uns in Jesu ist erschienen,
75 Du bist's, du brennst in ihnen!
76 An heil'ger Stätte steh' ich tiefandächtig
77 Gleich jenem Frommen, dem du glutentzündet
78 Erschienst im Dornbusch, wie die Vorwelt kündet.

79 Ihr kleinen weißen Erdbeerblüten wecket
80 Erinnern das wie Himmelblau erheitert.
81 Hat nicht dem Bernardin de St. Pierre
82 Ein Erdbeerstock zum Weltall sich erweitert
83 Und jenes Ueberschwängliche entdecket,
84 Das Mittelpunkt ist jeder Wesensphäre?
85 Ist schwerer Herzensleere
86 Dies arme Kraut zum Mittler nicht geworden?
87 Anbetung dir, Sohn Gottes, eingeborner,
88 In Allem unverlorner!
89 Du strömst einher in alles Lebens Borden!
90 Wo Schönes unsern Blicken sich entfaltet,
91 Ist's das Unendliche das endlich waltet.

92 Ist nicht die ganze Sichtbarkeit der Himmel
93 Selbst nur ein Erdbeerstock im großen Ganzen,
94 Ein einzler Theil im All wie wir es denken,
95 Des göttlichen Gedichts nur ein paar Stanzen,
96 Ein

97 Dies Weltbild will die Welt aufschließend schenken
98 Und sich vor uns versenken
99 In's Uebersinnliche, wie es die Welt ist,
100 Denn ihr ist keine Vorstellung gewachsen
101 Und ihren Riesenaxen
102 Gibt Raum nur der Begriff der Gottes Zelt ist.
103 So tönet im Erhabnen wie in allen
104 Gebilden uns des ew'gen Sohnes Lallen.

105 Ihr aber, allverbreitete Bestände
106 Jedwelcher Bildung, reine Wesenheiten,
107 Die ihr in Paargetalten hochher steiget
108 Um euern Liebesstreit nie auszustreiten,
109 Euch flieht und hascht und wieder flieht behende
110 Und euch im Fliehen zur Umarmung neiget,
111 So ernst im Spiel euch zeiget
112 Als wär' es gottesdienstliche Verrichtung,
113 So spielend frei im Ernst als wär's ein Scherz nur,
114 Mit unbegriffnem Schmerz nur
115 Schaut Mancher euer Werk und sieht Vernichtung.
116 Doch ihr schwebt lächelnd und dem Frommen leise
117 Vertrauet ihr daß dies des Wortes Weise.

118 Nur wo Natur in frommem Geist sich spiegelt,
119 Als einem zu vermittelnden Gemüte,
120 Tritt auf der Mittler, daß er sich ihm eine,
121 Und
122 Die, aus beschränkter Anschauung entsiegelt.
123 Im holden Duftkelch beut das Allgemeine.
124 Doch ist das große Eine
125 In der Natur dem Frommen allzugänglich,
126 Weil es in Allem, was da endlich heißtet,
127 Uns mächtiglich ergleißet
128 Als eben so beschränkt wie überschwänglich,
129 Ein kleines Kind, ein großer Gott desgleichen,

130 Der Weihrauch, Gold und Myrrhen

131 Grün-golden ruht ein Käfer mir zu Füßen
132 Wie Spielzeug liegt in einer Kinderstube.
133 Rings blinken tausend zarte Lieblichkeiten
134 Und jeder Stein scheint eine Demantgrube.
135 Es ist so deine Art, mit wundersüßen
136 Geschenken, Jesuskind, Lust zu bereiten.
137 So kommt ans blauen Weiten
138 In jenem sinnig webenden Gedichte
139 Ein himmlisch hoher Gast zu armen Hirten,
140 Sobald die Lerchen schwirrten,
141 Mit fremder Welten Offenbarungslichte,
142 Doch sieh: all deine holde Wunderhabe
143 Die bist du selbst, du lichter Himmelsknabe!

(Textopus: Canzone IV. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/20795>)